



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

386 (20.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154578)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Bringselohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.,
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 386.

Mannheim, Dienstag, 20. August 1912.

(Abendblatt.)

Frankreich und die chinesische Anleihe.

Das Communiqué über die Ergebnisse der Reise des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach Petersburg ist erschienen; aber es steht nichts Besonderes darin, als die bei solchen Gelegenheiten unter Verbündeten üblichen Höflichkeiten. Keiner der speziellen Punkte, deren die französische Presse in großem Eifer eine ganze Reihe aufgestellt hat, ist in dem Communiqué erwähnt. Deshalb ist man aber nicht berechtigt, zu schließen, alle diese Punkte seien nicht einmal erörtert worden. Allem Anscheine aber hat die berühmte Marinekonvention gar nicht die Hauptrolle gespielt. Russische Blätter haben angedeutet, daß es sich bei dieser um ein ziemlich andynnes Instrument handelt, das die russische Regierung bei der Duma verwenden kann, um diese durch den Hinweis auf internationale Verpflichtungen zur Bewilligung des Flottenbaues und der Einkommensteuer zu zwingen, die für den Flottenbau die Mittel hergeben soll.

Interessanter und wichtiger scheint das Ergebnis des Poincaréschen Besuchs in bezug auf die Lage der chinesischen Anleihe. Genaueres hört man zwar nicht, aber nach dem, was durchgesickert ist, scheint Frankreich in dieser Frage die russisch-japanische Politik ohne Vorbehalt zu unterstützen. Dies ist überaus bedeutungsvoll.

Die Mächte zusammen sollen China eine Anleihe geben, oder vielmehr solange jede Anleihe vorbehalten, bis die Chinesen in eine internationale Finanzkontrolle gewilligt haben. Nun aber haben England und Japan, die sich an der Anleihe beteiligen sollen, kein Kapital. Hier muß irgendein Frankreich helfen und beiden Mächten das notwendige Kapital verschaffen. Bisher kommt die Anleihe aber nicht nur aus dem Grunde nicht zustande, weil China auf die Kontrollbedingungen nicht eingehen will, sondern auch deshalb, weil England und Japan besondere Bedingungen stellen, die sowohl China als den übrigen Mächten höchst unangenehm sind. Das Geld soll nämlich nach dem Willen dieser beiden anderen Mächte nicht für die Festigung der chinesischen Position in der Mandchurei und der Mandschurei verwendet werden. Diese Gebiete werden also bereits als russische und japanische Interessensphären angesehen und gewissermaßen aus dem chinesischen Reich gelöst, und sowohl China als auch die anderen Mächte sollen dies in dem Anleihevertrag gewissermaßen sanktionieren.

Für diese ganze überaus delikate und komplizierte Frage ist es nun von allergrößtem Interesse, wenn Frankreich sich nicht nur finanziell, sondern auch politisch auf die Seite Englands und Japans stellt. Das ist natürlich für die russische und indirekt auch für die japanische Diplomatie ein großer Erfolg — bei dem die Russen die Empfangenden, die Franzosen nur die Gebenden sind.

Wenn das so ist, so ist es ein interessantes Beispiel für die Abhängigkeit, in welche die überseeische Politik Frankreichs von ihrem Bedürfnis, in Europa England auf der

französischen Seite zu haben, geraten ist. Die Russen geben in Europa den Franzosen schöne Worte, welche die Zeitungen an der Seine herausgeben, und erhalten dafür, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs, sachliche Vorteile in anderen Ländern.

Die Frage der chinesischen Anleihe ist natürlich durch das Vorgehen Frankreichs nicht vereinfacht worden. Die Aussichten, England und Japan das Falllassen dieser Bedingungen zu erweichen oder China zur Annahme der Kontrollbedingungen einer mit so politischen Klauseln belasteten Anleihe zu bewegen, sind natürlich nicht besser, sondern schlechter geworden. Bis heute kann niemand vorher sagen, was aus dieser verwickelten Frage, die jeden Tag brennender wird, noch schließlich herauskommt.

Jesuitischer Monarchismus in Theorie und Praxis.

Der Jesuit Cohausz hat auf dem Wächener Katholikentag so laute patriotische Töne angeschlagen, daß nun die Zentrumspresse landauf, landab verflucht, es gibt keine bessere Patrioten als die Jesuiten. Besonders ist es natürlich auf den „Beweis“ abgesehen, daß die Jesuiten monarchisch sind bis auf die Knochen, bis auf den letzten Mann vor dem Thron treten und noch mit der Brust die Fahne der Monarchie hochhalten. So Cohausz in Wachen. Aber es ist schon nicht sicher, ob derselbe Jesuit Cohausz in Notre Dame zu Paris, wo er vor einiger Zeit gleichfalls Vorträge hielt, diese monarchische Note ebenso stark betonte wie in Wachen, so ist das „Tron schau mein“ erst recht am Platze, wenn man sich erinnert, wie die Jesuiten in allerjüngster Vergangenheit die Monarchie in Portugal „bis auf den letzten Untertropfen“ verteidigten. Es war zu der Zeit, als die Jesuiten, die solang besten Thronstützen, noch hofften mit der siegreichen Republik sich zu einigen. Damals, am 28. November 1910, richteten sie ein Schreiben an den Papst, in dem es u. a. heißt:

„Man sagt, wir Jesuiten seien die hartnäckigsten Gegner der Republik und deshalb hätten wir mit größerer Strenge als die andern behandelt werden müssen. Das ist ein eitles Wort, denn die Gesellschaft hat gegen die republikanische Institution als solche nichts einzuwenden. Als die absolute Regierungsform in allen zivilisierten Nationen herrschte, waren es die großen Schriftsteller unserer Gesellschaft, die klar in ihren Werken die Fundamentalprinzipien der wahren Demokratie hervortreten ließen. Und heute sind gerade jene Provinzen unseres Ordens, die die schönste Entwicklung zeigen und sich der größten Freiheit erfreuen, in republikanischem Geiste gelegen. Es genügt, auf die fünf Provinzen zu verweisen, die die Jesuiten in den Vereinigten Staaten besitzen. Die angebliche Opposition der Jesuiten gegen die demokratische Regierung besteht also nicht.“

So sehen die jesuitischen Monarchisten aus, die ein Ludwig I. von Bayern nicht duldet und die des Herrn v. Hert-

ling „wahrhaft konervative Regierung“ wieder ins Land ziehen will, so sehen sie aus, wenn der Thron in Scherben liegt. Nun, wo die monarchische Gegenrevolution doch gescheitert ist, schreibt das „Katholische Deutschland“ am 18. August:

„Bei dem Fehlen der inneren Anteilnahme der monarchisch Gesinnten mag die Gegenrevolution schon von Anfang an den Keim des Mislingens in sich. Man braucht nicht lange zu suchen, um den Grund hierfür zu finden. Das portugiesische Volk von heute hat nur Monarchen kennen gelernt, die des Thrones wenig würdig waren. König Manuel, der letzte Träger der Krone in Portugal, stößt, als die Gefahr der Revolution im Anzuge war, hat also nicht einmal verstanden, sondern freiwillig Land und Volk verlassen. Und für eine solche Dynastie erhebt sich das Volk nicht. Der weitaus größte Teil der portugiesischen Bevölkerung ist ohne Zweifel ein Gegner des gegenwärtigen Jakobinerregiments, aber für die Wiederherstellung einer solchen Monarchie kämpft er nicht.“

Das ist die wahre Gesinnung. Der Jesuit sieht immer bei den siegreichen Vorkämpfern. Und wenn das Jakobinerregiment nicht mit den Jesuiten Fraktur reden würde, so hätten die Jesuiten auch gar nichts dagegen am Werk der Republik mitzuarbeiten. Bismarck hatte schon Recht; er konnte die Jesuiten, als er sie die „Verbündeten der Revolution“ nannte.

Zu der gemeldeten Eingabe des bayrischen Episkopats an den Bundesrat um Aufhebung des Jesuitengesetzes, wird der „Kgl. Rundsch.“ von zuverlässiger Seite berichtet: Die Eingabe des bayrischen Episkopats ist das Vorbild zu der im Herbst zu erwartenden Aktion der bayrischen Regierung. Es steht fest, daß der Münchener Erzbischof Dr. Bettinger mit der bayrischen Regierung in vertrauliche Fühlung gerieten ist, bevor sich der bayrische Episkopat an den Bundesrat heranzutreten. Runtius Dr. Frühwirth hat an den Verhandlungen Anteil genommen. Der Schritt des bayrischen Episkopats dürfte wohl bald durch einen ähnlichen Schritt der preussischen Bischöfe unterstützt werden. In der Eingabe der bayrischen Bischöfe wird besonders hervorgehoben, daß die Jesuiten sich stets als treue Stützen von Thron und Altar erwiesen hätten, und gerade im gegenwärtigen Augenblicke, angesichts der rapiden Ausdehnung der revolutionären Bewegung, im Interesse der Staatsoberkeit viel Gutes stiften könnten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der starken Überlastung der katholischen Geistlichkeit in vielen Teilen des Reiches durch die Zulassung der Jesuiten wirksam begegnet werden könne. — Die Eingabe, die vom 16. Juli datiert ist, betont übrigens, daß, wenn die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zu erwarten sei, der bayrische Jesuitenerlaß vom 11. März 1912 mit seiner Definition des Begriffes Ordensmäßigkeit der kirchlichen Auffassung nahe komme.

Feuilleton.

Mit der „großen Armee“ nach Moskau 1812.

Soeben ist in Düsseldorf im Verlag von L. Schwann das Buchlein erschienen „Mit der großen Armee 1812 von Krefeld nach Moskau“, Ergebnisse des niederrheinischen Veteranen Karl Scheel, Krefeld, herausgegeben von seinem Großneffen Ferd. Scheel, Krefeld. Im Jahre 1862 hat der Veteran Karl Scheel seine Erinnerungen gesammelt.

Es sind, wie wir einer Darstellung des „Neuen Wiener Journals“ entnehmen, ganz merkwürdige und wunderbare Kriegserinnerungen, wenn man bedenkt, daß Karl Scheel in den großen Krieg im Alter von 14½ Jahren gezogen ist. Ein kleiner Junge, der Sohn eines wackeren Papierhändlers, der allerdings keine Kinder sehr streng zu behandeln pflegte, so daß bereits ein Stiefbruder des kleinen Karl zu den Holländern entlaufen war und dann in der kaiserlichen Armee es bis zum Hauptmann brachte, hatte unser Held seit seiner frühesten Kindheit nebst einer Vorliebe für tolle Streiche eine besondere Neigung zu Pferden, und Meilen und Meilen ging ihm über alles. Außerdem war er ein musikalischer Bürschchen und spielte vortrefflich die Klarinette. Als eines Tages ein wunderschönes Kürassier-Regiment in Krefeld ein großes Festzug zusammen zog, da stand es bei dem wilden röhrenden Lärm fest, er müsse mit dem Regiment in der schönen Uniform in die weite Welt hinaus. Gleich seinem Vater sprach er vortrefflich Französisch, und so brang er bis zum Obersten des Regiments vor und bot sich dem Kommandeur, wenn schon nicht

als Kommandant, so doch als Musikant an. Er wollte die Trompete blasen lernen und sie so lange blasen, bis er selbst hoch zu Ross als Kürassier einherpreschen könnte. Uebrigens sollten ja auch die Trompeten besitzen gemacht werden, und damit war des kleinen Karls Ideal, ein Reiter zu werden, in die Nähe gerückt. Er besiegte schließlich den Widerstand des Vaters; für deutschen Patriotismus hatte man damals in den Rheinlanden nicht viel übrig, und so wurde der vierzehneinhalbjährige Deutsche in die große französische Armee eingereiht. Es geht an die russische Grenze. Hören wir, was der alte Veteran aus seinen Jugenderinnerungen vom Ueberqueren der russischen Grenze erzählt:

In der Gegend von Tilsit bekam jeder Kavallerist eine wohl acht Zoll im Durchmesser dicke Rolle Sees, von der Länge der Mantelfelle, welche für den Fall der Not hinten aufgeschwält, und eine dreifache Ration Hafer, welche mit dem Jourgnierfackel am Sattel befestigt wurde. Die Heurollen waren ganz fest zusammengepackt und sehr sorgfältig gebunden, so daß diese Gepäckstücke gar nicht über ausfiel. Schwer aber lastete sie — ich glaube es waren wohl 35 bis 40 Pfund — auf unseren armen Pferden, die schon meistens nichts als grünen Roggen zu fressen hatten. Zugleich bekam jede Korporalschaft einige Vließ — drei Fuß lange, drei Zoll im Durchmesser haltende Stücke von Eichenholz — eine Holzart und einen Kessel von schwerem Weichblei. Die Vliese wurden im Bimal reihenweise in die Erde geschlagen, mit den Jourgnierleinen verbunden und daran die Pferde befestigt. Am 23. Juni waren wir bei einer großartigen Dipe bis in die Gegend des Njemen, des russischen Grenzflusses, vorgerückt. Als wir unsern Lagerplatz besorgen hatten, verbreitete sich das Gerücht, der Kaiser sei in der vorgangenen Nacht bei einer Rekognoszierung in der Nähe dieses Flusses mit seinem Pferde gestürzt und in den Sand geworfen worden, ohne sich jedoch zu beschädigen. — Dieses Ereignis wurde vielfach besprochen, und die Ueberläufer wollten darin eine schlimme Vorbedeutung erblicken. In der Nacht vom

23. auf den 24. wurden alle Vorbereitungen zum Uebergang über den Njemen gemacht, der auf drei Brüden bemerksichtigt werden sollte, und wir waren sehr froh, endlich in Feindesland einzurücken zu können, wo wir alles in Ueberfluth zu finden hofften. Dieser Uebergang sollte aber für uns sehr beschwerlich werden. Während unseres Marsches, ungefähr gegen Mittag, glaubten wir entfernten Kanonendonner zu vernahmen und dachten, die Unserigen seien bereits auf den Feind gestoßen. Es ergab sich aber sehr bald, daß der vermeintliche Kanonendonner nichts anderes als der Vorbote eines furchtbaren Gewitters war — eines Gewitters, wie mir in meinem ganzen Leben kein zweites vorgekommen ist. Eine Zeitlang war der Himmel gänzlich verbunkelt und dann erfolgte von allen Seiten Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag, so daß wir die größte Mühe hatten, unsere Pferde zu beruhigen. Endlich strömte ein so schrecklicher, länger als zwei Stunden anhaltender Regen nieder, daß in kurzer Zeit alle Felber und Wege förmlich überflutet waren. Von diesem Regen wurden wir trotz unserer guten Mäntel bis auf die Haut durchnäßt, was ich übrigens nur dieses einzige Mal erlebt habe, denn vor einem gewöhnlichen Regen, wenn er auch noch so lange anhielt, schütten uns diese groben und dichten Mäntel vollkommen. Es war aber auch ein Wetter, wie wenn die Welt wirklich vergehen sollte. Nach dem Gewitter wurde es empfindlich kalt, und als wir endlich unseren Lagerplatz auf dem russischen Ufer des Flusses erreicht hatten, zitterten unsere armen Pferde wie Espenlaub, und mehrere von ihnen kreppten in der Nacht vom 24. auf den 25., so daß wir an letzterem Tage schon einige Vogelewagen zurücklassen mußten, deren Geldman als Ersatz für die gefallenen Tiere eingestellt wurde. Noch ein ominöses Ereignis, welches sich am 24. Juni zutrug, darf ich hier nicht mit Stillschweigen übergehen. Das Armeekorps, das unter dem Befehl des Marschalls Dubinoi stand, sollte auf seinem Wege einen Fluß, die Wilia, überschreiten. An diesem Flusse angelangt, findet es die Brücke vom Feinde zerstört. Der dort gerade an-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Auguſt 1912.

Gegenſätze in der Sozialdemokratie.

Im ſozialdemokratiſchen Wahlverein für den Kreis Zeltow-Beeslow-Storkow-Charlottenburg erklärte geſtern der Abgeordnete Jubel: Der Parteitag in Chemnitz müſſe Klarheit ſchaffen in der Frage, wie ſich die ſozialdemokratiſche Fraktion zu künftigen Steuervorlagen der Regierung verhalten ſolle.

Das ſei beſonders wichtig, weil in der nächſten Reichstagsſeſſion die Regierung vorauſichtlich die Erbschaftſteuer einbringen werde. In der ſozialdemokratiſchen Reichstagsfraktion ſeien die Meinungen geteilt. Die eine Seite ſei für die Ablehnung aller Steuern, deren Ertrag zum Teil für Heer und Marine beſtimmt ſei. Nur ſolche Steuern dürften angenommen werden, die zur Herabminderung der jetzigen drückenden Steuern auf notwendige Verbrauchsmittel dienen. Der andere Flügel vertrete den Standpunkt, man ſolle vernünftige, direkte Steuern, beſonders eine gerechte Erbschaftſteuer, bewilligen, ſelbſt wenn ihr Ertrag teilweise für Heer und Marine beſtimmt ſei, um auf dieſe Weiſe zu verhindern, daß ſchlechtere indirekte Steuern für dieſe Zwecke beſchloſſen werden.

Ohne für die eine oder andere Richtung Partei zu nehmen, beantragte Abg. Jubel, daß die Steuerfrage auf die Tagesordnung des bevorſtehenden Parteitages geſetzt werde. Die Kreisgeneralverſammlung ſchloß ſich dieſem Antrage an.

Im übrigen iſt aus den Verhandlungen noch zu erwähnen, daß in der Generalverſammlung für Niederbarnim noch ein Geſicht abgehalten werden ſollte über den ſozialdemokratiſchen Reichstagsabg. Dr. Landsberg, der es bekanntlich gewagt hat, in der letzten Sitzung des Reichstags ſtehend das Kaiſerthum mit anzuhören, während alle ſeine Fraktionsgenoſſen in üblicher Weiſe die Stuhl ergriffen hatten.

Die Niederbarnimer zogen aber geſtern ſchließlich den Antrag, dem Abg. Landsberg für ſein Verbleiben im Saale während des Kaiſerthums eine Rüge zu erteilen, zuzwid. Sie mögen eingesehen haben, daß ſie doch eigentlich in dieſem Falle als Repräsentanten eine eigenartige Rolle geſpielt hätten, nachdem die Magdeburger Wähler des „Vernunftmonarchiſten“ Landsberg „Gnade für Recht“ haben gelten laſſen.

In der Generalverſammlung für Niederbarnim, die in Himmelsburg abgehalten wurde, beſchloß man ſich lechhaft mit einer Konferenz, die geheim von Abgeordneten der Partei in Eſſen abgehalten worden iſt. Vergebens bemühte ſich der Vertreter des Wahlkreiſes im Reichstag, Abg. Stadthagen, die Konferenz als ganz harmlos hinzustellen. Vergebens erklärte er:

Die Eſſener Abgeordneten-Konferenz, die in und außerhalb der Partei ſo viel Staub aufgewirbelt habe, ſei in Wahrheit keine Konferenz geweſen. Sie ſei nur ſo genannt worden von einigen bürgerlichen Zeitungen und der ſozialdemokratiſchen „Chemniſcher Volksstimme“. Es ſei in Eſſen eine Anzahl Abgeordneter zuſammengewandert, um ſich über Parteianglegenheiten zu unterhalten. Mehr als eine Unterhaltung ſei es nicht geweſen. Beſchlüſſe ſeien nicht gefaßt. Die ſozialdemokratiſchen Reichstagsabgeordneten ſeien doch nicht Parteigenoſſen zweiter Klaſſe. Wenn andere Genoſſen in der Werkſtatt oder im Wirtshaus zuſammekommen, dann unterhalten ſie ſich auch zumeiſt über Parteianglegenheiten; daſſelbe Recht ſtehe doch den Abgeordneten zu. Derartige Zuſammenkünfte würden ſich ſogar in weiterer Weiſe, d. h. zwiſchen den Radikalen und Reviſionisten, empfehlen, um die Gegenſätze möglichſt auszugleichen und die Schaffung einer Mainlinie zu verhüten.

Die Worte des beredten Abg. Stadthagen blieben ohne Wirkung auf ſeine Vertrauensmänner. Ihm wurde erwidert: Eine bloße Unterhaltung zwiſchen Genoſſen im Wirtshaus oder in der Werkſtatt ſei mit einer eigens nach Eſſen berufenen Konferenz keineswegs zu vergleichen. Wenn in Eſſen auch keine Beſchlüſſe gefaßt worden ſeien, ſo liege es doch nahe, daß Richtlinien erörtert und feſtgeſtellt worden ſeien. Jedenfalls widerſpreche eine ſolche Geheimkonferenz vollſtändig dem Geiſte der Parteiorganisation. Zum mindeſten hätte die Einberufung der Konferenz der Partei bekannt gegeben werden müſſen.

Fast einſtimmig gelangte folgender gegen den Abgeord. Stadthagen gerichteter Antrag zur Annahme:

welche Kaiſer Napoleon iſt über dieſen Aufenthalt ungeduldig u. befiehlt einer Eskadron ſeiner polniſchen Gardehauſen, die ſonſt nicht ſehr tiefe Wäſſer zu durchqueren. Die tapfere glänzend uniformierte und vortrefflich berittene Schaar, meiſt aus polniſchen Edel-leuten beſtehend, avanciert in Ordnung in den Fluß. Als die Pferde keinen Grund mehr fanden, ſingen ſie an zu ſchwimmen. In der Mitte des durch den fürchtbaren Regen ſehr angeſchwellenen und daher ſtärker als gewöhnlich ſtrömenden Waſſers geraten die Glieder in Unordnung, die Pferde werden ſchon, kommen aus der Richtung und werden, nicht mehr ſchwimmend, von der Gewalt der Flut fortgeriſſen. Die Reiter wehren ſich gegen das fürchtbare Element. So lange ſie können; aber leider vergebens, ihre Kräfte ſchwinden, und erſchöpft ſinken ſie ſamt und ſonders in ihr naſſes Grab. Ihr letzter Ruf iſt ſunglaublich, aber dennoch wahr: „O ſiehe der Kaiſer!“ Wer erklärt dieſe abgöttiſche Verehrung? Ich vermag es nicht; und dennoch muß ich geſtehen, daß ich ſelbſt dieſelbe Verehrung für Napoleon hegte, die damals Hunderttauſende mit mir empfanden und mit dem Tod in allen Geſtalten beſeſt haben. Indem rief der nutzloſe Untergang der ganzen Eskadron dieſer tapferſten der Tapferen in der Armee eine tiefe Trauer hervor und wurde ebenſo wie der Sturz des Kaiſers für eine böſe Vorbedeutung gehalten. Vom 20. Juni bis zum 21. Oktober, wo ich gefangen wurde, habe ich, beiläufig gefragt, mit meinem Pferd ſtets unter Gottes freiem Himmel gelegen und auch nicht eine einzige Nacht unter Dach.“

Wir wiſſen alſo jetzt ſchon, daß die Laufbahn des kleinen Karl Schell mit der Gefangenahme endet. Vorher aber möchte er die Beſchreibung von Smolensk mit und die Schlacht von Borodino, in der ihm ſein geliebter Schimmel ſo ſchwer verwundet wird, doch er mit der Biſtule dem Feinde des Todes ein Ende machen müßte. Auch in Moskau marchierte er ein. Von der letzten Anhöhe vor der Kremſtadt ſah die Soldaten Napoleons übermächtig von dem herrlichen Anblick des ewigen Moskauer.

Der Parteitag wird erſucht, zu beſchließen: Der Parteitag mißbilligt das Arrangement von Konferenzen jeder Art. Die Abgeordneten ſind in erſter Linie Mitglieder der ſozialdemokratiſchen Parteiorganisation ihres Kreiſes und haben als ſolche daher die Pflicht, dieſer ihre Anſchauungen u. Meinungen über alle das Parteileben berührende Fragen zu unterbreiten.“

Deutsches Reich.

— **Zionistiſche Konferenz in Berlin.** Die „N. N.“ berichtet: Vom 1. bis 4. September wird in Berlin das Zentralkomitee der zionistiſchen Organisation zuſammentreten. Bekanntlich iſt die zionistiſche Organisation eine internationale. In ſaſt jedem Lande beſtehen zionistiſche Ortsgruppen, die zu Landesverbänden mit beſonderen Vorſtänden zuſammengeſchloſſen ſind. Alle zwei Jahre tritt der Kongreß zuſammen, der aus ſämtlichen Ländern beſtandigt wird. Je 200 Zionisten wählen dazu einen Delegierten. Der Kongreß wählt das Aktions-Komitee, das aus 30 Mitgliedern beſteht, von denen fünf die oberſte Leitung, das ſogenannte „Engere Aktions-Komitee“ bilden. In den Jahren, in denen kein Kongreß ſtattfindet, tritt das Zentralkomitee zuſammen, welches aus den Mitgliedern des Aktions-Komitees, Vertretern aller Landesorganisationen und den Leitern der wichtigsten zionistiſchen Inſtitutionen beſteht. Auf der bevorſtehenden Tagung wird hauptſächlich die zionistiſche Paläſtina-Arbeit, die Propaganda und die allgemeine politiſche Lage erörtert werden.

— **Der Gewiſſenszwang,** den die katholiſche Geiſtlichkeit auch in nicht kirchlichen Fragen, ausübt, iſt allbekannt. Ein beſonders krasser Fall wird vom „Generalanzeiger für Duisburg“ mitgeteilt. Dem Blatt iſt folgende Karte zur Verfügung geſtellt worden, die der Vorſtand des katholiſchen Arbeitervereins St. Michael in Duisburg am 24. Juli d. J. an ein Vereinsmitglied gerichtet hat:

Laut Beſchluß des letzten Delegiertentages iſt es den Mitgliedern der kath. Knappen- und Arbeitervereine bei Strafe des Ausſchlusses aus dem Verein verboten, andere als katholiſche Zeitungen und Zeitſchriften zu halten. Da Sie nun trotz mehrmaliger Verwarnung eine nicht-katholiſche Zeitung halten, iſt der Vorſand gezwungen, Sie aus dem Verein auszuſchließen. Verſchwerde hiergegen können Sie beim Präſes erheben.

Das iſt der Gewiſſens-Terrorismus in der allerſchlimmſten Form! Bei der Beratung des Toleranzantrages des intoleranten Zentrums wird dieſer Karte gedacht werden.

Bayeriſche und Pfälziſche Politik.

Ein beachtenswerter Zwischenfall.

Zwei Brüder, 18. Aug. Ein beachtenswerter Zwischenfall ereignete ſich in der letzten Stadtratſitzung. Während des Reichstagswahlkampfes erbob der ſozialdemokratiſche Stadtrat Schwarz gegen den Kandidaten des Zentrums, den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Göring in der Vorwahl, dieſer habe nach ſeiner Wahl im Jahre 1907 ſein Ehrenwort gebrochen. Er habe ſich ehrenwörtlich verpflichtet gehabt, im Falle ſeiner Wahl im Reichstage nicht für indirekte Steuern einzutreten; dieſes Verſprechen habe die Sozialdemokratie veranlaßt, in der Stichwahl geſchloſſen für Göring einzutreten, wodurch der Wahlkreis den Liberalen verloren ging. Gleichwohl habe Göring dann im Reichstage für die indirekten Steuern geſtimmt. Göring beſtritt, eine ſolche ehrenwörtliche Verpflichtung eingegangen zu ſein, und als im Juli der liberale Abgeordnete Bühler im bairiſchen Landtag auf die Gelegenheit zu ſprechen kam, erwiderte Göring, der ebenfalls dem Landtag angehört, er habe dieſen Vorwurf im Zweibrüder Stadtrat längſt als Unwahrheit getrandelt. In der letzten Sitzung des Stadtrats richtete nun Schwarz an den Bürgermeiſter die Anfrage, ob ihm von einer ſolchen Erklärung Görings etwas bekannt ſei. Der Bürgermeiſter erwiderte, daß der Stadtrat nicht das geeignete Forum zur Erledigung der Sache darſtelle; Göring aber verweigerte jedes Wort zur Sache, da dieſe nicht in den Stadtrat gehöre, worauf Schwarz unvorderſprochen feſtſetzte, daß aus dieſer Stellungnahme Görings jeder Unbefangene keine Schlüſſe ziehen könne.

9. Bundestag deutscher Zimmermeiſter.

Seb. Erfurt, 19. Auguſt.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag war noch eine bemerkenswerte umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, daß die Sitzung ununterbrochen von 11 Uhr bis um 1/2 12 Uhr dauerte. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, gab der Bundesvorſitzende, Herr Ehardt, verſchiedene Telegramme be-

„Wir werden“, ſo erzählt Schell, „in Sectionen aufgeſtellt und marchieren auf der ſchönen, breiten Chausſee, ohne einen einzigen Feind anzutreffen, unſerem Dorado entgegen. Links und rechts erbliden wir in einiger Entfernung von der Straße niedliche Landhäuſer mit wohlgeputzten Gärten, vollkommen gut erhalten; kurz, alles ſieht aus, als wären wir auf einmal in den tieſten Frieden verſetzt. Räder bei Moskau haben wir zu beiden Seiten ganz anderwärts ſelber voll reifer Waſſermelonen; dieſe wachſen hier in ſo großer Menge, beinahe wie der „Kappus“ (das Weibſtrauß) bei Köln. Wer wird es uns da verorgen können, wenn wir dachten: „Jetzt hat aller Jammer ein Ende, und ihr zieht in das gelobte Land ein!“ Wir erreichen das eiferne Gittertor, beſſen Hauptſteinſäule zwei große Doppellöcher von Bronze tragen. Nicht vor dieſem Tore, zu unſerer Linken, ſieht der Kaiſer Napoleon auf einem kleinen Erhöhung und läßt uns mit auffallend finſterem Blick an ſich vorbeiziehen, neben ihm gewahren wir nur vier ruffiſche Bürger in der Tracht der Kaufleute der vierſten Gilde: blauer Kaſtan von wollenen Tuch, bis auf die Knöchel reichend mit rotwollenem Gürtel, hohe Stiefel von Luchtenleder über die Beinleider, langer Bart und bloßer Hals, ihre niedrigen, breitkrämpigen, runden Hüte in den Händen haltend.“

Der finſtere Blick Napoleons, er ſollte bald das herrliche Moskau in Flammen aufgehen ſehen. Auch der kleine Schell ſah dieſe fürchtbare hiſtoriſche Tragödie mit an, er war mitten drin in dieſer Hölle des Feuers, und mehrere ſeiner Landsleute, die in ſeiner Compagnie ſtanden, kamen in den Flammen um. Wie anſchaulich ſchildert er die Wünderungen, die ſchließlich den Soldaten der großen Armee geküſtet wurden, als jedes Bemühen, den Brand zu ſtillen, ſich als vergeblich herausgeſtellt hatte: „Wir brauchen jetzt in die brennenden Häuser ein und holten uns aus ihnen allerlei Brauchbares und Unbrauchbares. In wenigen Stunden ſtanden und lagen in unſerem Blick Lebensmittel und prächtige Robilien und Waren aller Art, als da ſind: Kaffee,

ſannt, u. a. das Antworttelegramm des Kaiſers, das folgenden Wortlaut hatte:

Schloß Wilhelmshöhe (Kassel). Seine Majeſtät der Kaiſer und Königin laſſen für den Guldigungsgruß danken, Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

Das Hoch, das der Vorſitzende auf das Reichsoberhaupt ausdrückte, fand donnernden Widerhall.

Zunächſt wurde durch den Bundesſchreiber, Herrn Zimmermeiſter Kutterer-Ludwigshafen, der Kaſſenbericht für das abgelaufene Geſchäftsjahr erſtattet und nach einigen nebenſächlichen Bemerkungen Kaſſier und Vorſitzenden Ergläſtung erteilt. Nach dem Voranſchlag für 1912-13 betragen die Einnahmen und Ausgaben 6740 M. Anſtelle von zwei verſtorbenen Mitgliedern wurde Herr Heimbach-Köln zum ordentlichen und Herr Ruchti-Köln zum ſtellvertretenden Mitgliede des Verwaltungsrats gewählt. Alsdann erſtattete der neue Bundesſekretär, Herr Föbter-Kaſſel, den

Tätigkeitsbericht über das Geſchäftsjahr 1911-12.

aus dem zu entnehmen war, daß der Bund auch im letzten Jahre eine überaus rührige Tätigkeit entfaltete hat. Die rege Agitation für den Verband führte zur Gründung des Unterverbandes „Kurbessen und Walde“. Der beſſere Verband hat beſonders ſtark zugenommen. Der Fonds für die Brandprobe iſt um 3000 M. auf 8400 M. geſtiegen. Dem Wunſche auf Beſetzung des Submiſſionsweſens und Beſeitigung der Generalunternehmer iſt die Bundesleitung voll beſtrebt geweſen, die Wege zu ebnen. Die in Betracht kommenden Reichstagsabgeordneten haben nach vorheriger Information die Wünſche in beſſer Weiſe an zutändiger Stelle vorgebracht. Außerdem hat die Bundesleitung geſucht, ſich durch Beſuchen bei Eisenbahndirektionen und Regierungen über Anſcherklärung der Miniſterialerlaſſe ſeinen Mitgliedern dienſtbar zu machen. Daß dieſer Weg taſächlich der richtige geweſen, beweist die Taſſache, daß von 11 Eingaben 10 einen vollſtändigen Erfolg hatten.

Der Tätigkeitsbericht gab nur zu unwefentlichen Bemerkungen Veranlaſſung. Dagegen nahm die Erledigung der vorliegenden

Anträge

viel Zeit in Anſpruch. U. a. wurde beſchloſſen, daß alle Mitglieder verpflichtet ſein ſollen, auf ihren Geſchäftspapieren, Umſchlägen und Karten die Buchſtaben „D. Z.“ anzubringen. Die Behörden und Privatarchitekten ſollen durch Rundſchreiben aufgefordert werden, für Verſchnitt bei Zimmerarbeiten ein heſſiſch 3-5 Prozent, je nach der Schwierigkeit der Arbeit, außer Zapien und Matratz, in der Abrechnung zu beſchließen und zur Zahlung anzuweiſen. Der Bund ſoll weiter veranlaſſen, daß ein einheitliches Vertragsformular mit dem Bund deutscher Architekten beraten und beſchloſſen wird. Bezüglich der Schädlichkeit des Konſortiumsbaufweſens für den Handwerkerſtand wurde folgender Antrag der Zimmermeiſterinnung Köln einſtimmig angenommen: 1. Der 9. Bundestag deutscher Zimmermeiſter erkennt die Schädlichkeit des Konſortiumsbaufweſens für den Handwerkerſtand und warnt ſeine Mitglieder, in Wort und Schrift eindringlich, ſich an derartigen Unternehmungen zu beteiligen. 2. In Anbetracht der großen volkswirtſchaftlichen Bedeutung dieſer Angelegenheit und des Schadens, den eine große Anzahl deutscher Handwerker und deren Familien durch das Konſortiumsbaufweſen ſchon erlitten haben, erachtet es der Bundestag deutscher Zimmermeiſter für unbedingt nötig, dem hohen Reichstag die Sache zu unterbreiten und beauftragt den Verwaltungsrat, beſo. den Bundesvorſitzenden, das weitere zu veranlaſſen. Des weiteren wurde beſchloſſen, den Bund zu einem Arbeitgeberschutzverband auszuſtaſteln. Der nächſtjährige Bundestag findet in Verbindung mit dem zehnjährigen Stiftungsfest in Hannover ſtatt.

Die Bundesſtatuten ſollen neuzeitlich umgeändert werden. Herr Baurat Hofacker-Stuttgart legte im Auftrag des Verwaltungsrats zu dem gedruckten Entwurf mehrere Abänderungsvorſchläge vor, die die Verſammlung einer mehrgliedrigen Kommiſſion als Richtlinien zur endgültigen Ausarbeitung der neuen Statuten übergab. Die Statuten ſollen bereits auf der nächſten Bundestagung Geltung haben. Ein Preisauſſchreiben zur Einreichung von Entwürfen für einen Hallenbau zeltigte 25 Entwürfe. Den erſten Preis, eine goldene Uhr, erhielt Herr Zimmermeiſter Gumbel-Eſſenach, den zweiten Preis, eine ſilberne Boule, Herr Zimmermeiſter Lehnen-Godesberg, den dritten Preis, einen ſilbernen Pokal, Herr Zimmermeiſter Wecht-Wiesbaden. Herrn Zimmermeiſter Günftler-Erfurt wurde als vierten Preis ein Diplom überreicht. Ein Vortrag über eine zu gründende Sterbeklaſſe mußte der vorgedrittenen Zeit wegen abgeſetzt werden. Dann ſchloß der Vorſitzende die Tagung mit einem kräftigen Holz her! auf den Bund. Dem Vorſitzenden dankte ein donnerndes Hoch für die muſterhafte Verhandlungsführung.

Ehe heute vormittag die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, beſichtigte das Groß der Kongreßteilnehmer die neuſten Holzbearbeitungsmaschinen, die die Maſchinenfabrik

Lee, Waſſen von weitem Hutzuder, ganze Häſſer des löſtlichen roten Weines, große Säde voll des feiſten Weizenmehls, Schinken, Speckſeiten, Hühner, weiße Hähnen um; Soſas mit ſchweren ſeidenen Ueberzügen, beſaglichen gepoſtete Geſelle, die ſchönſten Federbetten, reiche Kleiderkoffer der verſchiedenſten Art, große Spiegel in Goldrahmen, ſogar einen wertvollen Wiener Flügel, ein wundervolles Inſtrument; nur an Brot hatten wir ſchon Mangel, und wir mußten uns in Töpfen und in der Wiſche, ſo gut es gehen wollte, Surrogate haſen. Der Holzhornt ging auch zur Reize, und da wurden die koſtbarſten Möbel teils zerbrochen, teils mit der Holzart zerſchlagen und ins Feuer geworfen. Wenn ich heute noch daran denke, daß endlich auch der letzte Flügel an die Reize kam, zerſchlagen und ins Feuer geworfen zu werden, und dann für manchen politiſchen Rongreßler hörte, der immer noch Krieg verlangt, ſo wünte ich ſehr, er möchte auch den ruffiſchen Feldzug mitgemacht und dem Brande von Moskau beigewohnt haben, dann würde er wiſſen, was ein Krieg heißt und ſeine unſinnigen Wünte nicht täglich in die Welt hinausſchreien. Indeſſen wurden von der Koſtopſchinskiſchen Schwefelbände 700 bis 800 zu Gefangenen gemacht, allein auf unſerer Korpswaſche brachte man von dieſem Gefindel über 90 Stück ein. Es hieß, ſie ſollten alle erſchoſſen werden. Ob es geſchehen iſt oder ob ſie wieder entſprungen ſind? Ich weiß es nicht. Bei unſerer ganzen Armee wurden die Gefangenen damals ſehr nachläſſig bewacht.“

Die Franzoſen mußten das brennende Moskau verlaſſen. Mit der blutigen Schlacht von Winkowo begann die Tragödie des Rückzugs. Unſer Held ſollte ſie nicht mitmachen. Er geriet mit einer Patrouille in die Gefangenſchaft der Ruſſen. Seine Marinette rettete ihm das Leben. Wülig ausgeplündert, buchſtäblich nackt, führte er die Ruſſenbergegen durch den Vortrag des Liebes „O du lieber Auguſtin, alles iſt hin“, bis er ihnen in ſeiner Verzweiflung vorſpielte. Er erhielt dafür wenigſtens Kleidung, die ihn vor der Unbill der Witterung ſchützte. Schauerlich iſt ſeine Schilderung

„Erfordern“ herstellt. Während den Verhandlungen besuchten die Damen die bedeutendsten Erfurter Gärtnereien. Nach gründlicher Stärkung nach den Verhandlungen wurde ein Spaziergang nach dem Waldpark unternommen, wo man den Kaffee einnahm und sich gleichzeitig an dem entzückenden Blick über die ganze Stadt erfreute. Der Abend wurde in heiterster Stimmung in der Stadt verbracht. Am Dienstag morgen fährt das Gros der Kongreßteilnehmer nach Oberhof. Ein Teil besucht den fagennüchternen Kaffeehändler. Ich kann meinen Bericht nicht schließen, ohne zu konstatieren, daß der Bund, der durch den unversehrlichen Zimmermeister Hermann-Mannheim gegründet wurde, ein vorzüglicher Geist befeelt, der die schönsten Aussichten für seine weitere Entwicklung eröffnet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. August 1913

Ein neuer Kaiserkopf auf den Münzen. Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, besteht die Absicht, vom 20. jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers ab, das im nächsten Jahre stattfindet, ein neues Kaiserbild auf sämtliche Gold- und Silbermünzen, die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr gelangen, zu bringen. Das Kaiserbild auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen stammt aus dem Beginn der Regierungszeit des Kaisers und stellt ihn dabei im jugendlichen Alter dar. Das neue Portrait soll sich von dem gegenwärtigen und dadurch unterscheiden, daß das neue Portrait nicht nur die äußere Erscheinung, sondern auch die Uniform der Garde-Kürassiere. Mit der Ausführung des neuen Kaiserbildes wurde der bekannte Medailleur Prof. Sturm betraut.

Keine Erhöhung der Säbholzerpreise. Seit einiger Zeit geht in Handelkreisen das Gerücht um, daß die Preise für Säbholzer eine abnormale Erhöhung erfahren sollten. So wurde berichtet, daß die Kleinbändler eine nochmalige Steigerung des Preises um 1 Mk. auf 100 Kilo zu 10 Schachteln beschließen hätten. Wie hierzu von sachkundiger Seite mitgeteilt wird, beruhen diese Gerüchte auf Unwissenheit; weder die Rohstoffe noch die Großhändler, noch die Kleinbändler haben bisher eine solche Erhöhung der Preise beschlossen. Im Gegenteil, die Rohstoffe haben die alten Preise auch für das neue Jahr (1. Oktober 1913) ausdrücklich festgelegt. Dagegen ist auf Beschluß des Reichstages eine Produktionsbeschränkung des Kontingents der einzelnen Fabriken auf 45 Proz. der bisherigen Produktion durchgeführt, um einen Ausgleich zwischen der durch die früher erfolgte Erhöhung des Preises eingetretenen Mindererzeugung und dem Angebot zu schaffen. Die Mindererzeugung hat jedoch noch keinen Erfolg gehabt, doch hofft man, daß sie im kommenden Winter wirksamer wird. Selbstverständlich würde sich der Streichholzerkonsum durch eine Kleinliche Erhöhung (von 30 Pfg. auf 31 Pfg. für 10 Schachteln) zwar nicht verringern, aber er würde auch dadurch nicht gehoben und das ist doch schließlich der Zweck der Bestrebungen.

Revidieren der Sauerstoff-Anlagen! In Anbetracht, daß in der hiesigen Umgebung verschiedene Sauerstoff-Anlagen im Betriebe sind, dürfte die Veröffentlichung nachstehenden Artikels zweckmäßig sein: In Dichtentanne bei Jandelsheim ist heute die Sauerstoff-Anlage der Kammergarniturwerke von Karl Schmelzer sen. in die Luft geflogen. Sämtliche Fenster-scheiben der umliegenden Fabrikgebäude wurden dabei zertrümmert. Der Maschinenmeister Wunsch konnte nur als hundertfach verflümmelt und verblutet die Leiche geborgen werden. Ein Maschinenwärter rettete sich, letzter verlegt, aus den brennenden Zimmern. Der Schaden beträgt weit über 100 000 Mk. — Die Besitzer von Sauerstoffanlagen dürften auf Grund dieser Mitteilung ihre Anlage revidieren evtl. Vorkehrungsmaßnahmen treffen, damit Unfälle von dieser Schwere vermieden werden.

Die verbotene Zigarette. Das für Eltern und Lehrer gleich wichtige Thema vom Rauchen der Schüler behandelt Professor Dr. Hartmann-Weißig in der neuesten Nummer des „Deutschen Pädagogenblattes“ auf Grund neuerer ärztlicher Untersuchungen vom hygienischen und ethischen Standpunkt aus. Er kommt zu dem Schluß, daß die bisher übliche Behandlung des Tabakrauchens in den Schulordnungen der höheren Lehranstalten von Grund aus anders werden müsse. Bisher habe die Schulordnung das Tabakrauchen ganz oder vorwiegend von der Seite der Wohlstandsbildung aus betrachtet und es den Schülern der unteren und mittleren Klassen ausnahmslos und grundsätzlich deshalb untersagt, weil sie es für ungesund und verwerflich hielt, daß noch unerwachsene Schüler das Rauchen als etwas ihnen Zukommendes in Anspruch nahmen; auch das Verbot für die Schüler der oberen Klassen, in der Öffentlichkeit zu rauchen, entsammte dem mehr äußerlichen Grunde der Rücksicht auf das Schicksal und Wohlstandsbildung. Die Erfahrungen, namentlich in den Großstädten, haben gezeigt, daß mit diesen Rauchverböten, deren innere Berechtigung dem Schüler nicht einleuchtet, die immer härter

auftretende Neigung der Jugend, das Rauchen der Erwachsenen nachzuahmen, nicht unterdrückt werden kann. Hier wie zunächst hygienische Aufklärung, Belehrung über die außerordentliche Schädlichkeit des Rauchens für die Gesundheit des jungen Menschen, über die Wirkung des Nikotins als eminentes Nervengift, wie sie besonders durch die Verhandlungen der 5. Jahresversammlung deutscher Neuervenärzte 1911 zu Frankfurt a. M. eingehend nachgewiesen wurde. Namentlich zeigen diese Frankfurter Verhandlungen, daß die schwersten, vom Rauchen herkommenden Störungen erst im reifen Mannesalter auftreten, und zwar um so gefährlicher, je jugendlicher das Lebensalter bei Aufnahme des Giftes war — ein Ergebnis, das erst durch die neuere Forschung festgestellt wurde, weil die Nikotinschäden sich bei weitem nicht so dem Blick aufdrängen wie die Alkoholschäden. Ganz besonders bedenklich ist die immer mehr auch bei der Jugend um sich greifende Zigarettenrauchen wegen des stärkeren Nikotingehalts der Zigarette, des höheren Inhaltes von Opium und der auf die Schleimhäute schädlich einwirkenden Verdröpfung der Bawierhülle die erstens Bedrohung der jugendlichen Gesundheit. Diese hygienischen Gefahren müßten schon dem ausübenden Knabenalter klar gemacht werden; damit müsse man den Appell an die Einsicht der Jugend in diese Schädlichkeit verbinden; das würde mehr nützen als die veralteten und unvollkommenen Rauchverbote. Die Schulordnungen könnten über das Rauchen etwa folgende Paragrafen aufnehmen: Da es wissenschaftlich festgestellt ist, daß das Tabakrauchen in irgend welcher Form für das Jugendalter bis zur Erlangung der vollen körperlichen Reife nachteilig und gefährlich wirkt und eine ernste Erschwerung jeder unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit bedeutet, so kann die Schule es in keiner Form mit ihrer Verantwortung bedenklich und hofft von der Einsicht der Eltern, daß sie ausdauernd und zurückhaltend auf ihre Söhne nach dieser Seite einwirken. Wenn die Schule von besonderen Verböten hier Abstand nimmt, so behält sie sich doch selbstverständlich das Recht vor, etwaige Ungehörigkeiten auf disziplinarischem Wege zu ahnden.

In der Trunkenheit. In dieser Notiz im gestrigen Abendblatt werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der 32 Jahre alte Schneider Karl Hofmeister von Käfertal nicht in der Wirtschaft „Zum Heldenhaus“, sondern in der Wirtschaft „Zum Kaiser Wilhelm“ eine große Scheibe einschlug und den Schaden verübte.

Aus dem Großherzogtum.

Sachsenheim, 19. Aug. Das 7-jährige Söhnchen des Gasarbeiters Kleinsch wurde von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Waldesheim, 19. Aug. Das Sommerfest des hiesigen Medizinalverbandes am gestrigen Sonntag Nachmittag gelang bei dem annehmbaren Wetter und unter reicher Teilnahme der hiesigen Bevölkerung recht gut. Die Musik stellte die Kapelle Brodenauer (Weinheim) in recht rühmlicher Weise. Der Männergesangsverein trug mehrere vierstimmige gelungene Chöre vor. Auch für die Jugend war Unterhaltung geboten durch ein Karussell und sonstige Darbietungen und Spiele. Eine ganze Reihe Verkaufsbuden waren auf dem Festplatz (Turnplatz) und am Rathausplatz aufgestellt. Den Verkauf von Getränken und Schwaren hatte der Verein in eigener Regie, und mag dabei einen schönen Reingewinn erzielt haben. Das Fest dauerte bis in den Abend hinein. Der Festplatz war zu diesem Zwecke mit elektrischem Licht versehen. — Heute hat hier allgemein die Tabakernie begonnen, da der Tabak teilweise ausgereicht ist. Abhaltend bessere Witterung wäre zu diesem wichtigen Geschäfte äußerst erwünscht.

Hockenheim, 19. Aug. Dem Metzgerlehrling Herrn Jahn von hier rutschte während der Arbeit des Fleischhackens das Messer aus der Hand und er traf sich so unglücklich in ein Auge, daß dieses verloren ist. Der bebauerndwerte junge Mann fand Aufnahme in der Heidelberger Klinik.

Heidelberg, 20. Aug. Nachdem am Samstag auf dem Ludwigplatz ein Wasserballspiel durchgeführt wurde, ist man gestern auch durch ein Kletterloch eingedrungen. Heute morgen beschränkte man einige interessante Bauteile zutage, neben einigen gut erhaltenen Wogenklüften einen Wogenklußstein, der das allegorische Bild eines Augustiners zeigt mit der Wehpalle in der Linken, einem in einen Untersatz verfertigten Willensengel in der rechten Hand. Am linken Ohr ist eine Taube dargestellt, das Bild des heiligen Geistes. Ferner fand man noch ein Bruchstück einer Wase ober eines Kruges aus gebranntem Ton. Um ein Wappen, das die Wappen des Städtens Mainz (zwei Löwen) und das der Stadt Heidelberg vereinigt, läuft in schmalen Streifen die Inschrift: „Solarius Franciscus von Gottes Gnaden Erzbischof zu Mainz und Churfürst.“ Der Anfang und das Ende der Umschrift ist durch ein kleines Bischofswappen gekennzeichnet.

Das ist in kurzen Umrissen die Geschichte des deutschen Knaben, der, 14½ Jahre alt, mit der großen französischen Armee vor nunmehr hundert Jahren nach Rußland gezogen war...

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der Klingeraal im Leipziger Museum.

Am der Südfassade des Leipziger Museums für bildende Kunst ist vor Jahren an der kleinen Loggia im Erdgeschoß ein eigener Saal für Max Klingers „Beethoven“ angebaut worden. Seitdem dieses bedeutende Kunstwerk der allgemeinen unentgeltlichen Besichtigung freigegeben wurde, fanden in diesem Saal die plastischen Arbeiten des Leipziger Meisters, die im Besitz des Museums sind, Ausstellung. Dem Besucher, der den südlichen Teil der Galerie betritt, bietet sich zunächst ein Bild von padender Wucht und Größe dar: er sieht das mächtige, gedankenschwere Haupt Beethovens aus dem goldenen, reich verzierten Thronstuhl in den blauen Netzen emporkragen. Das Bildwerk steht in einem hellen, rechtigen Saal, der mit einem Tonnengewölbe überdacht ist. Der Raum erhält seine Beleuchtung durch ein Oberlicht und zwei schmale seitliche Fenster. An diesen Saal fügt sich eine mit einer Halbkugel überdachte Loggia an. Vor dieser Loggia, die ähnlich wie der Herber gestaltet ist, steht auf niedrigem Podest der „Beethoven“. Rechts vom „Beethoven“ wurde die „Salome“, die erste größere plastische Arbeit Klingers, die das Museum im Jahre 1894 erworben, aufgestellt. Links die „Kassandra“, die der Galerie im folgenden Jahre geschenkt wurde. Auf der anderen Seite sieht man die Statue des „lebenden Mädchens“, daneben den „Athenen“ des Meisters. Rundts seiner und gedankensvoller Götterentwurf bezieht die Reihe der plastischen Arbeiten, die in diesem Klingeraal Ausstellung fanden.

Ueber Richard Strauß und seine neue Oper berichtet im „Neuen Wiener Tagblatt“ Ludwig Karpatz, der den Komponisten in Garmisch aufgesucht hat, allerhand Interessantes. Die tatsächlichen Angaben sind bereits aus früheren

* Heidelberg, 20. Aug. Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens ist nachstehendes Schreiben des Herrn Geheimrats Professor Dr. Wundt zugegangen: „Der Stadtrat von Heidelberg hat mich durch sein freundliches Glückwunschsreiben zu meinem 80. Geburtstag und durch den prachtvollen Blumenschmuck, der diesem Glückwunsch beigesetzt war, in hohem Grade geehrt und erfreut. Daß mein Heimatland und insbesondere die Stadt, in der ich den größten Teil meiner Jugend zugebracht, und der ich auf Schule und Hochschule den besten Teil meiner wissenschaftlichen Bildung verdanke, jenes Tages in so ehrender Weise gedacht hat, empfinde ich mit besonderem Dank. Mit der Bitte, diesen meinen wärmsten Dank dem Stadtrat freundlich übermitteln zu wollen, verbleibe ich, hochgeehrt Herr Oberbürgermeister, in vorzüglicher Hochachtung Ihr W. Wundt.“

(Heidelberg, 19. Aug. Seinen 70. Geburtstag feierte heute Hauptlehrer a. D. Philipp August Bichler. Der Jubilar hat 50 Jahre seines an Arbeit und Erfolgen reichen Lebens im Dienste der Schule verbracht. Im Namen des Stadtrates übersandte Oberbürgermeister Dr. Wildens eine Glückwunschscheibe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Neustadt a. d. S., 19. August. In einem kleinen Fahrradhandel kam am 15. August ein junger Mann und stellte sich als Sohn eines hiesigen Arztes vor. Sein Vater, so gab er an, wolle ihm ein Rad kaufen. Für heute mittag aber erbat er sich ein gebrauchtes Rad, weil er mit seinem Vater nach Rißbach fahren wolle. Der junge Mann bekam das Rad schließlich, und ist seitdem verschwunden. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Fahrradhandeler einem Schwindler zum Opfer gefallen ist. — Vermutet wird seit Samstag der Maurermeister Anton Keller aus Rißbach. Er wurde noch am Samstag vormittag in Neustadt gesehen. Man vermutet, daß der etwas geisteschwache Mann verunglückt ist oder sich ein Leid angetan hat.

* Darmstadt, 20. Aug. Ein frecher Schöpfer, der 26 Jahre alte Tagelöhner Gerhards von hier wurde wieder einmal wegen einer Anzahl Verbrechen, die er hier und außerhalb begangen hat, festgenommen. Am Samstag Abend kam er in die Wirtschaft zum Hopfengarten, machte eine größere Beute und lud dann auch eine Anzahl der anwesenden Unteroffiziere ein. Auf entstandene Zweifel erklärte G., daß er 400 Mark in der Tasche habe, es wurde flott gezahlt, so daß schließlich eine Schuld von ca. 20 Mark entstand. Als es nach verschiedenen Mahnungen endlich ans Zahlen gehen sollte, stellte sich heraus, daß G. absolut mittellos war. Er wollte sich nun drücken, aber die Wirtin hatte vorsichtigerweise schon rechtzeitig einen Schutzmännchen benachrichtigen lassen, der den Verurteilten festnahm. Die Unteroffiziere haben nun zusammengelegt und die Beute selbst bezahlt, die sie auch verurteilt haben. G. ist wegen gleicher Delikte verurteilt und wird diesmal nicht so billig davonkommen.

* Mainz, 20. Aug. Wegen einer in Rüsselsheim wohnende Familie ist wegen Kindesmißhandlung durch die Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet worden. Der seibliche Vater, sowie die Stiefmutter haben das 10-jährige Mädchen in rothier Weise durch Schläge mit allen möglichen Instrumenten ohne Gründe mißhandelt und durch jämmerliche Nahrung etc. herabgemindert, daß das Kind jetzt zu seinem Großvater nach Griesheim durchgegangen ist, der die Anzeige gegen das hiesige Elternpaar veranlaßt hat. Sie werden hoffentlich einer gebührenden Strafe nicht entgehen.

Sportliche Rundschau.

* Deltas Wandersport-Arena. Am Samstag Abend eröffnete Deltas Arena im Sportpark hinter dem Straßenbahndepot eine internationale Ringkampf-Konkurrenz. Eine stattliche Zahl bekannter Athleten sind bereits eingetroffen, um an den Ringkämpfen teilzunehmen. Dem Ringen geht zunächst ein hübsch zusammengestelltes Variete-Programm voraus, wobei namentlich die vom Apollo-Theater bekannten „4 Willons“, eine Barriere-Gymnastiker-Truppe ganz besonders hervorragen. Aber auch die übrigen Nummern „The 2 Momos“, Musikalische Excentrics, „Zahle und Ray“, Balance-Kunst-Act und „2 Drenes“, Humoristische Akrobaten, sind ausgezeichnete Pieces, die den Beifall der anwesenden Zuschauer fanden. Nicht zu vergessen ist auch die Kapelle Petermann, die unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Becker, nicht nur Begleitmusik, sondern auch die vorhergehende Konzert-Musik in bekannt vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Nach der Pause stellte zunächst der Kammsleiter, Herr Max Lewitt, die anwesenden Ringkämpfer vor und machte das Publikum mit den Regeln des Ringkampfes bekannt, um dann sofort mit der Konkurrenz zu be-

Mitteilungen bekannt. Reizvoll ist dagegen der Schluß des Aufzuges, in dem es heißt: „Ich kann es mir nicht vertragen, eine Textstelle aus „Ariadne auf Naxos“ hier wiederzugeben, die bereitet dem irgend etwas Strauß als den Komponier für die gute Sache zeigt. Die Textstelle ist nicht von Hofmannsthal, sondern von Richard Strauß, wie ich ohne jedwede Gefahr ver-raten darf. Also lautet sie: „Es sind gerade die Striche, durch welche eine Oper sich empheilt, und die vorzüglichsten Theater rechnen es sich zum Verdienst an, durch ihre Striche mindestens ebensoviele zum bleibenden Erfolg eines musikalischen Werkes beigetragen zu haben, als der Komponist durch das, was er an Arbeit hineingelegt hat. Das erste, wonach der Herr General-intendant der königlichen Vergünstigungen zu fragen pflegt, ist: ob eine Oper auch recht gute Striche enthält, und es wäre an der Zeit, daß ein gelehrter Musiker die Bequemlichkeit an-nähme und komponierte ein gut Teil ordentliche Striche von Anfang an in die Partitur hinein.“ Ueber die Orchesterbesetzung äußerte sich Strauß folgendermaßen: „Ariadne ist das heiligste und schwierigste meiner Werke, und wenn ich im Orchester alles in allem nur hundertdreißig Leute brauche, so müssen es doch gerade die allerbesten sein, denn es gibt keine Rippenstimmen, zumindest was die Streicher betrifft; jeder Mitwirkende hat eine eigene Stimme. Dadurch wird das Orchester in diesem Falle eigentlich zur Kammermusik, deren Ausföhrung wohl das schwierigste in der Musik ist. Es beginnen zunächst zwei Geigen, zwei Violen, zwei Celli und ein Kontrabaß. Ähnlich treten vier Geigen, zwei Violen, zwei Celli und ein Kontrabaß hinzu; damit sind die Streicher erschöpft. Ich verwende dann noch zwei Fagotten, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, zwei Oboen, eine Trompete, eine Posaune, eine Pauke, ein neuer-erfundenes Meisterhornmuntum von Siedlmayer, ein Klarinet, eine Celesta, zwei amerikanische Hornen und etwas Schlagwerk... Welch großes Gewicht ich darauf lege, daß das Orchester zur schönsten Wirkung gelange, das geht auch daraus hervor, daß wir bei der Aufföhrung alle Streicher auf alten italienischen Instrumenten spielen lassen werden, die wir mit großer Mühe aus aller Welt zusammengetragen.“

ginnen. Als erstes Paar standen sich Rihler-Württemberg und Ruz-Strasbourg gegenüber. Rihler wurde nach einigen Minuten Sieger. Im zweiten Gang wurde Fehringers-Kuchloch nach etwa 14 Minuten gegen Heid-Rhin Sieger. Der dritte Kampf wurde etwas heftiger geführt, da der in Ringerkreisen bekannte Orlando-Serbin mit Heß-Mannheim zusammentraf. Der Kampf, der manchmal mit Humor geführt wurde, endete nach 20 Minuten unentschieden. Als letztes Paar kamen Barabonoff-Rhinland gegen Eigemann-Elberfeld, wobei Ersterer nach 15 Minuten Sieger wurde.

* **International Ringkampf Konkurrenz-Sportpark.** Am Montag den dritten Tag der Veranstaltung gab es wieder vier spannende Kämpfe und zwar rangen als erstes Paar der Straßburger Ruz und der Schwabe Christensen. Zwischen beiden Ringern entspann sich ein technisch schöner Kampf, welcher nach Verlauf der vorgeschriebenen 20 Minuten nicht zur Entscheidung gebracht werden konnte. Dann rang der Badenser Fehringers gegen den Reger Ambrosius de Soura. Der Badenser hatte einen schönen Erfolg zu verzeichnen indem es ihm nach 15 Minuten heftigen Kampfes gelang, seinen schweren Gegner durch Armfallgriff zu besiegen. Beim dritten Kampf siegte der schwere und starke Franzose Salatiere nach 11 Minuten über den sich gut verteidigenden Eigemann durch Untergriff von hinten. Zum Schluß gab es dann noch einen aufregenden Kampf zwischen dem Serben Orlando und dem Straßburger Koch. Letzterer setzte zuerst den wütenden Angriffen des Serben einen guten Widerstand entgegen, so daß der erste Gang resultatlos verlief. Nach 14 Minuten siegte dann Orlando durch Schulterführung. Heute finden wieder 4 interessante Kämpfe statt. U. a. kommt der Entscheidungskampf zwischen dem Mannheimer Heß und dem Serben Orlando zum Austrag.

Herberennen.

Deauville.

Preis du Mon Canot. 10 000 Frs. 1. M. Weil-Vicards Bourville (C. Reil), 2. The. Frishman, 3. Jmral, 4. Berner: Caripolits, 5. Lionette, 6. Star II, 7. Phipps, 8. Saint Malo, 9. 10. 24, 30, 24:10, — Handicap de la Manche, 20 000 Frs. 1. M. Dumonts Dorelle (S. Stern), 2. Imperial II, 3. Clos, 4. Berner de Sophia, 5. Rubinal II, 6. Rubalson, 7. Raloz, 8. Rina, 9. Conclunon, 10. Antoine, 11. Calofon, 12. Quart de Centre, 13. Les Oies, 14. Whittington, 15. Neureux, 16. 17. 29, 42:20. — Prix de la Touques, 5000 Frs. 1. G. H. Turquet Chippema (Mac Gae), 2. Trubis, 3. Ririd, 4. 5. 15:10; 35, 45, 14:10.

Schwimmport.

* **Der Schwimmklub "Poseidon"** konnte bei dem am vergangenen Sonntag in Neffelt abgehaltenen Gau-Schwimmfest 2 erste Preise erringen und zwar gewann Wilm Hils das Bruchschwimmen und Kramer unter 20 Teilnehmern das Militärschwimmen. Ferner platzierten sich beim Militärschwimmen Freiländer an zweiter und Kiffel an vierter Stelle.

Von Tag zu Tag.

— **Vom Schnellzug überfahren.** R. Mainz, 20. Aug. (Priv.-Tel.) Von dem Nachtschnellzuge Passau-Aschaffenburg und Darmstadt-Biesbaden, der nach 12.16 Uhr in Mainz eintrifft, wurde in der letzten Nacht der Streckenwärter Martin Köhlig aus Dieburg in der Nähe der gleichnamigen Station überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde in zwei Stücke zerteilt. Der Verunglückte war 45 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

— **Schaurige Tat einer Irrenhölle.** + Essen (Oldenburg), 20. Aug. Die im Krankenhaus untergebrachte Frau des Randwärters Dehbe warf in einem Anfall von Geistesstörung ihr sechs Monate altes Kind aus dem Fenster und sprang dann nach. Mutter und Kind waren sofort tot.

— **Auffindung eines verunglückten Touristen nach einem Jahre.** Innsbruck, 19. Aug. Bergsteiger fanden gestern in den Felsklüften des Hohefellers die Leiche eines Touristen, der, nach der vorgeschrittenen Verwesung zu schließen, bereits im verflochtenen Gerüst durch Absturz verunglückt sein muß. Der Tote ist nach den vorgefundenen Briefen mit einem gewissen Herrmann Schreyer aus Färich identisch.

— **Ein neuer Frauenmord in Paris.** Paris, 19. August. Ein größliches Verbrechen ist in dem Viertel von Montmartre verübt worden. Gegen 5 Uhr morgens bemerkte der Portier des Hauses, daß in dem Erdgeschoß ein starker Brand wütete. Er alarmierte sofort die Feuerwehr und man drang in die Wohnung des Mechanikers Mongeot ein. Mongeot flüchtete beim Eindringen der Feuerwehr in den Keller. Als man seine Wohnung öffnete, sah man in einem Bett die verbrannte Leiche einer jungen Frau liegen. Die Polizei und die Feuerwehr machten sich sofort an die Verfolgung Mongeots. Als man in den Keller eindringen wollte, empfingen Revolverkugeln die Beamten. Diese mußten zurückweichen und holten Matratzen und Gewehre. Als man nach einer Weile wieder in den Keller drang, war alles still. Mongeot hatte sich an einem Haken an der Wand erhängt und war bereits tot. Die Untersuchung ergab, daß der 60jährige Mongeot die junge Frau in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in seine Wohnung geschleppt hatte, um sich an ihr zu vergehen, und als die Frau sich wehrte, sie erdrosselte. Vom Samstag nacht bis heute morgen hatte der Täter die Leiche in seiner Wohnung. Heute morgen scheint er den Entschluß gefaßt zu haben, das Haus in Brand zu stecken und auf diese Weise jede Spur zu verwischen. Das Feuer nahm große Dimensionen an und erst nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es, der Flammen Herr zu werden.

— **Schwerer Straßenbahnunfall.** + Rom, 20. Aug. Ein Straßenbahnunfall ereignete sich gestern abend in Neapel infolge eines Bremsenbruchs. Vier Personen wurden getötet, 29 schwer verletzt.

— **Einrichtung.** Jauerburg, 20. Aug. (Priv.-Tel.) Der Kuhweiser Krubla, der am 24. August 1911 seine Frau in Niederwilly ermordete, ist heute morgen hingerichtet worden.

— **Ein Afor-Nachkommung.** Die junge Witwe des bei der Titanic-Katastrophe ums Leben gekommenen Obersten John Jakob Afor, Frau Madeline Afor, hat dieser Tage, wie gemeldet, in ihrem Palais in Newyork einem Knaben das Leben geschenkt. Dieses Afor-Kind hat schon lange vor seiner Geburt das Interesse der Newyorker Gesellschaft erregt, da es vielleicht in einen großen Erbschaftsprozess verwickelt werden wird. Frau Afor, geborene Forre, die kaum 21 Jahre alt ist, ist bekanntlich in dem Testament ihres auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Gatten nicht besonders bevorzugt worden. Afor hatte ihr von seinem ungeheuren Vermögen „nur“ ungefähr zwanzig Millionen Mark vermacht, seinen aus einer früheren Ehe stammenden Sohn Vincent aber zum Universalerben ernannt. Sollte Frau Afor sich jemals wieder verheiraten, so würde sie auch dieser zwanzig Millionen verlustig geben. Die Öffentlichkeit war über die Härte dieser Bestimmungen sehr ungeduldig, und juristische Autoritäten erklärten, daß sich das Testament leicht anfechten ließe. Die junge Witwe hat aber mit diesem Schritt gewartet, bis ihr Kind geboren wurde. In dem Testament war nämlich auch die mögliche Geburt eines

Kindes vorgesehen und dieses mit 15 Millionen bedacht worden. Wie es heißt, ist Frau Afor nunmehr fest entschlossen, ihre und ihres Sohnes Interessen mit aller Energie zu vertreten, es dürfte aber vielleicht zu keinem Prozeß kommen, da Vincent Afor, der seine Stiefmutter außerordentlich verehrt, bereits erklart haben soll, das Vermögen seines kleinen Stiefbruders freiwillig auf 100 Millionen Kronen erhöhen zu wollen. Die Geburt des Knaben wurde in Newyork als Ereignis gefeiert. Die Zeitungen veranstalteten Sonder-Ausgaben, und bald war das Palais in der fünften Avenue von großen Menschenmassen umlagert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Heidelberg, 20. Aug. Der einzige neunjährige Sohn des Freiherrn Alexander v. Wernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg wurde gestern nachmittag als Leiche an einer Türschwelle hängend aufgefunden. Das Kind hatte sich beim Spielen mit dem Taschentuch an der hohen Kante einer Saaltüre geknüpft und den Boden unter den Füßen verloren.

w. Mainz, 20. Aug. Der morgigen Truppenschau vor dem Kaiser wird auch der Expräsident von Mexiko Diaz beiwohnen.

* **Dresden, 19. Aug.** Am 28. d. M. trifft der Großherzog von Baden hier ein, um das sächsische Regiment Nr. 103, dessen Ober er ist, bei der großen Kaiserparade vorzuführen. Auch an den Kaisermanövern nimmt der Großherzog teil.

* **Kiel, 20. Aug.** Das erste Geschwader der Hochseeflotte verließ heute morgen um 7 Uhr Kiel und geht um Stogus nach Wilhelmshaven. Das zweite Geschwader und die Aufklärungsschiffe verließen kurz vor 8 Uhr den hiesigen Hafen zu einer Übung in der Ostsee.

* **Berlin, 20. Aug.** Prinz Heinrich von Preußen traf heute früh 8 Uhr 15 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und setzte seine Reise nach Japan fort. Am Bahnsteige waren die Herren der japanischen Botschaft erschienen.

w. Erlau, 20. Aug. Der Kardinal Erzbischof Dr. Josef Samassa ist gestorben.

w. Saragossa, 20. Aug. Der Streik ist beendet. Die Arbeitgeber bewilligten einen neunstündigen Arbeitstag.

w. Sofia, 20. Aug. Beide Söhne des Königs begeben sich auf Einladung Kaiser Wilhelms zu den Manövern nach Deutschland.

w. Ufa, 20. Aug. Ein angesehener muslimischer Duma-Abgeordneter, der Advokat Suriganow ist heute morgen in der Wohnung eines russischen Generals von Verwandten desselben aus unbekannter Ursache ermordet worden.

w. Lima, 20. Aug. Billing Hurt ist zum Präsidenten von Peru gewählt worden.

w. Hongkong, 20. Aug. 40 bewaffnete Räuber bemächtigten sich einer Dampferkassette und fuhren nach der Insel Eshungshan bei Hongkong. Dann griffen sie die Poststation an, töteten einen Unteroffizier und zwei Postbeamten, erbrachen den Geldschrank und erbeuteten 1000 Dr. sowie eine Anzahl von Gewehren, und Bajonetten. Ein sinesischer Bankier wird vermißt. Es wird angenommen, daß er von den Räubern fortgeschleppt wurde. Die Räuber kehrten an Bord der Barkasse zurück und entkamen.

Zum Kaiserbesuch auf der Mainau.

* **Konstanz, 20. Aug.** Der Kaiser trifft nunmehr bestimmt am Samstag, den 7. September, nachmittags 7 Uhr 5 Min. von Schaffhausen kommend hier ein und begibt sich im Sonderdampfer zur Großherzogin Luise auf die Mainau. Der Großherzog wird bei der Ankunft in Konstanz zugegen sein. Am Sonntag, den 8. September, nachmittags 5 Uhr, wird der Kaiser wieder nach Konstanz zurückkehren, von wo um 5 Uhr 30 Min. die Abreise erfolgt.

Die Panamakanalbill.

* **Washington, 20. Aug.** Präsident Taft hat eine spezielle Botschaft an den Kongreß gesandt, worin er dringend ein Amendement zur Kanalbill empfiehlt, nämlich die Annahme einer gleichzeitigen Resolution, die es den fremden Nationen ermöglicht, die Notwendigkeit der Bestimmung der Gebührensätze anzuerkennen. Der Präsident gibt seinem Wunsch Ausdruck, die Bill zu unterzeichnen, erklärt aber, es sei von großer Wichtigkeit, daß der gute Glaube der Vereinigten Staaten von den fremden Regierungen anerkannt werde. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit der Bestimmung über die Gebührensätze werde durch einen Appell an die amerikanischen Gerichte stattfinden. Der Präsident hatte deshalb heute Abend eine mehrstündige Beratung mit dem Kabinett.

Die Botschaft des Präsidenten wurde heute im Kongreß verlesen und kommt morgen vor die Kommissionen der beiden Häuser, die sich bemühen werden, eine Entscheidung im Sinne Tafts herbeizuführen. Die Resolution, die der Präsident vorschlägt, beginnt mit der Erklärung, daß nichts in der Kanalbill so aufgefagt werden dürfe, als ob sie eine Bestimmung des Hay-Panchoff-Vertrages ansehe oder die juristische Auslegung des Vertrages berühre oder Rechte und Privilegien beeinträchtige, die fremde Nationen durch Verträge mit den Vereinigten Staaten in Bezug auf die Gebühren oder andere Abgaben für die Durchfahrt durch den Panamakanal erworben hätten oder erwerben würden.

Die Ablehnung des Budgets.

* **Mannheim, 20. Aug.** Die „Volkstimme“ bestreitet, daß Dr. Frank in seiner Karlsruhe' Rede bestätigt habe, daß weniger die Haltung der badischen Regierung die sozialdemokratische Landtagsfraktion zur Ablehnung des Budgets bewegen habe, als der Respekt vor den radikalen Parteigenossen des Nordens:

Dr. Frank erklärte ausdrücklich, daß lediglich die verfassungswidrige Haltung des Ministeriums für den Beschluß seiner Fraktion entscheidend gewesen wäre, und er sagte mit Recht, daß unsere Abgeordneten schon nach den sinnlosen Angriffen des Staatsministers v. Dusch, dem sich später der Herr Böhm in Ton und Inhalt nur anschlöß, jede Gelegenheit benützen mußten, um ihr Mißtrauen gegen eine so unheilvolle, planlose Regierung zum Ausdruck zu bringen. Genosse Dr. Frank hat dann in ehrlicher, offener Weise beigefügt, daß er sich nicht schämen würde, es offen zu sagen, wenn nicht badische politische Verhältnisse den Beschluß herbeigeführt hätten, sondern Rücksicht auf den Willen des Parteitag. Die Einheit der deutschen Sozialdemokratie sei eine politische Notwendigkeit, und er gelte offen, daß die kurzzeitige Politik der Herren v. Dusch und Böhm, sicherlich gegen deren Willen, wenigstens die gute Wirkung gehabt habe, uns einen „Gewissenskonflikt“ zu ersparen.

Wir wollen der Sozialdemokratie keine anderen Motive unterstellen, als die sie selbst angibt, erlauben uns aber zur Darlegung der „Volkstimme“ eine Frage: wenn nun Herr von Dusch nicht so „entgegenkommend“ gegen die Sozialdemokratie gewesen wäre, würde die sozialdemokratische Landtagsfraktion auch dann das Budget abgelehnt haben? Man möchte es fast vermuten, da so stark die Notwendigkeit der Einheit der Partei betont und in Hinsicht auf diese Einheit die Vermeidung eines „Gewissenskonfliktes“ sehr freudig begrüßt wird, eines Gewissenskonfliktes, der die badische Sozialdemokratie sehr leicht in Konflikt mit den radikalen Genossen gebracht haben würde. Die Politik des Herrn von Dusch ist der sozialdemokratischen Landtagsfraktion der willkommenste Grund für die Ablehnung des Budgets gewesen; wäre dieser spezielle Grund fortgefallen, so hätten sich mit großer Wahrscheinlichkeit andere eingestellt, entnommen aber zwecks Erhaltung der notwendigen Einheit der Partei, die als oberster Grundsatz die badische Sozialdemokratie auch in der Landespolitik leitet, und zwecks Vermeidung von „Gewissenskonflikten“. Man mag danach entscheiden, ob Rücksichten auf die herrschende radikale Mehrheit bei Ablehnung des Budgets mehr oder weniger entscheidend mitgesprochen haben — der Grund der Ablehnung ist aber selbstverständlich in der Landespolitik gelegen und ist die Politik des Herrn von Dusch gewesen!

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 20. Aug.** (Von unserem Berliner Bureau.) Der von der Kriminalpolizei unter dem Verdachte der eocent. Täterschaft an der Rauener Attentatsaffäre gefaschte Arbeiter Harnau hat sich heute früh bei Polizei selbst gestellt. Seine Vernehmung ergab, daß er mit der Täterschaft nicht in Verbindung gebracht werden kann.

Neue Gärung in China.

□ **Berlin, 20. Aug.** (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Peking wird gemeldet: Nach einer Meldung aus San Franzisko haben der dort weilende Sohn und die Tochter des chinesischen Reformators Sunjatsen die Nachricht erhalten, daß ihr Vater in Peking von Soldaten ermordet worden sei. Sie sind überzeugt, daß die Ermordung nur auf Veranlassung von Yuanshikai erfolgt sein kann. Die Depeche wurde im chinesischen Viertel durch Maueranschläge bekannt gemacht. Eine Bestätigung der Nachricht konnte jedoch noch nicht erhalten werden. Das chinesische Konsulat in San Franzisko und die dort erscheinenden beiden chinesischen Zeitungen in Peking halten die Gerüchte von der Ermordung von Dr. Sunjatsen für falsch.

Das Wolff. Telegr. Bureau meldet zu der angeblichen Ermordung Dr. Sunjatsen:

* **San Franzisko, 20. Aug.** Im hiesigen Chinesenviertel wurde gestern durch Maueranschläge die angebliche Ermordung Dr. Sunjatsen in Peking bekannt gegeben. Die Nachricht fand im chinesischen Konsulat und in den chinesischen Zeitungen keinen Glauben. Bei den hier lebenden Töchtern Sunjatsen ist keine Bestätigung der Meldung eingegangen.

Die gestohlene Kaiserkette.

□ **Berlin, 20. Aug.** (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Als der Kaiser gestern den Frankfurter Flughafen besichtigte, zeigte ihm Oberbürgermeister Adloff auch die beim Bau des Hafens gemachten Funde aus der Steinzeit und insbesondere eine aus Glas geschliffene aus Kieselsteinen hergestellte Halskette. In der Unterhaltung kam die Rede auch auf die gestohlene Kaiserkette. Der Kaiser meinte, daß man sich wegen der Stiftung einer neuen Kette an ihn gewandt habe. Er denke jedoch nicht daran, für den gestohlenen Preis aufzukommen.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

□ **Berlin, 20. Aug.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der aus italienischer Kriegsgefangenschaft entlassene Wali des Archipels Subni Bei, ist mit italienischen Vorschlägen hier eingetroffen. Er wird demnächst mit türkischen Gegenvorschlägen nach Lausanne gehen, um mit italienischen Delegierten eine Basis für den Frieden vorzubereiten.

□ **Berlin, 20. Aug.** Aus Konstantinopel wird berichtet: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die letzte Phase des albanischen Aufstandes die vollkommene Beilegung des jungtürkischen Komitees bedeutet. Auch wird die vollständige Autonomie Albanien gefordert und die Abjehung des wortbrüchigen Kaisers Mohamed V. verlangt. Dem Sultan wird hier der Vorwurf gemacht, daß er Wein und Schnaps trinke und dies dazu noch am Freitag, dem Tage des Propheten. Es ist noch ungewiß, ob die Albanesen die Absicht haben, den abgesetzten Sultan zu befreien und wieder einzusetzen, oder einen anderen Sultan zu wählen.

Der Meinungsaustrausch der Mächte.

* **Petersburg, 20. Aug.** Die „Rossa Wremja“ meldet, daß die russische Regierung dem österreichischen Botschafter ihre sympathische Aufnahme des Vorschlages des Grafen Verchold mitteilte, ferner, daß der Vertreter des Ministeriums des Äußern Keratow dem bulgarischen Gesandten gegenüber die Hoffnung ausdrückte, daß die Friedensbestrebungen des Königs und seiner Regierung von Erfolg gekrönt sein möchten. Dem serbischen Gesandten riet Keratow, daß Serbien in der gegenwärtigen Krise jegliche Verwicklung vermeiden möge.

Der Ernst der Lage.

* **Saloniki, 20. Aug.** Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Truppentransporte von hier nach Köprülü abgegangen, wo Vorbereitungen gegen etwaige Umgehungsmanöver der Anranten getroffen worden sind. Said Pascha, der Kommandant des Saloniker Korps, ist mit der Leitung der Truppenbewegung der in Köprülü konzentrierten Truppen betraut worden. Der Markt in Köprülü ist infolge der dort herrschenden Aufregung gesperrt.

* **Saloniki, 20. Aug.** Die Montenegroer setzen die Feindseligkeiten gegen Berane fort. Ibrahim Pascha veranlaßte von Leskib aus die Einberufung der Redifs von Ipek und Djakova. Falls diese dem Rufe Folge leisten, sollen sie nach Berane geschickt werden.

* **Saloniki, 20. Aug.** Die Führer des jungtürkischen Komitees haben 27 Provinzkomitees für den am 15. Ramadan in Konstantinopel stattfindenden jungtürkischen Kongreß ernannt.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 20. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörsen.

	20.	19.		20.	19.
3% Consols	75 1/2	75 1/2	Premier	11 1/2	11 1/2
3% Reichsanleihe	79	79	Standard	6 1/2	6 1/2
4% Argentinier	86 1/2	86 1/2	Nachf. comp.	112 1/2	112 1/2
4% Italiener	96	96	Canadian	286	283
3% Japaner	84	84	Baltimore	111 1/2	111 1/2
3% Mexikaner	31 1/2	31 1/2	Schiffahrt Altona	110 1/2	110 1/2
4% Spanier	92	92	Denvers com.	23 1/2	23 1/2
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Eric	38 1/2	38 1/2
Amalgamated	87 1/2	87 1/2	Grand Trunk ord.	29	28 1/2
Anconabond	9	8 1/2	III pref.	56 1/2	56 1/2
Rio Linto	79 1/2	79 1/2	S. Isidillo	172 1/2	172
Central Mining	10 1/2	10 1/2	Missouri Kanfod	30	29 1/2
Chartered	29	29 1/2	Ontario	86 1/2	86 1/2
De Beers	21 1/2	20 1/2	od Island	27 1/2	27 1/2
Eastrand	3 1/2	3	Southern Pacific	115 1/2	115 1/2
Gold	1 1/2	1 1/2	Railway	82 1/2	82
Goldfields	4	4	Union com.	177 1/2	177 1/2
Rogersfontein	6 1/2	6 1/2	Steel com.	75 1/2	75 1/2
Robbersfontein	11 1/2	11 1/2			

Tend.: fest.

Pariser Börse.

Paris, 20. Aug. Anfangskurse.

	19.	20.		19.	20.
3% Rente	92.50	92.65	Chartiered	87	87
Spanier	93.92	93.95	Debers	525	542
Lürf. Boote	—	—	Castand	76	77
Banque Ottomane	695	698	Goldfeld	101	101
Rio Linto	2091	2090	Randmines	165	165

Tendenz: fest.

Wiener Börse.

Wien, 20. Aug. Vorm. 10 Uhr.

	19.	20.		19.	20.
Kreditaktien	649.20	647	Deft. Kronenrente	87.45	87.35
Länderbank	635.50	634	Bapierrente	90.50	90.80
Wiener Bankverein	538	537	Silberrente	91.65	91.85
Staatsbahn	714	712	Angl. Kronenrente	107.70	107.70
Bombarden	101	101.20	Kronenrente	87.30	87.30
Marnoten	117.78	117.80	Alpine Montan	1031	1030
Bechst Paris	95.42	95.42	Stoba	763	760

Tendenz: ruhig.

Wien, 20. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

	20.	19.		20.	19.
Kreditaktien	646.70	646.50	Buchst. Pap. B.	956	953
Oesterreich-Ungarn	2080	2080	Deft. Pap. B.	90.30	90.50
Bau u. Betr. A.-G.	—	—	Silberrente	91.35	91.65
Unionbank	615	614	Goldrente	113.60	113.70
Ungar. Kredit	851	851	Ungar. Goldrente	107.70	107.70
Wiener Bankverein	536	537	Kronenrente	87.20	87.30
Länderbank	634	635	W. Frankf. Bista	117.82	117.80
Lürf. Boote	289	289	London	241.11	241.11
Alpine	1033	1029	Paris	95.40	95.48
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	119.87	119.75
Nordwestbahn	—	—	Napolcon	19.11	19.12
Goldverf. u. H.	—	—	Marnoten	117.82	117.80
Staatsbahn	711.70	712	Ultimo-Roten	117.87	117.87
ombarden	103.50	103	Stoba	759	759.50

Tendenz: stillig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Aug. (Telegramm.) (Produktenbörsen).

	19.	20.		19.	20.
Weizen per Sept.	207	207	Weizen per Sept.	—	—
Okt.	207	207	Debr.	—	—
Debr.	207	207			
Maiz	212.25	211	Rübsl per Aug.	—	—
Sept.	170.25	170.75	Okt.	67.50	67.50
Okt.	169.75	170.50	Dez.	68.10	68.10
Debr.	169	169.50			
Maiz	172.75	—	Spiritus 70er loco	—	—
Sept.	168.25	168.50	Weizenmehl	29	29
Debr.	168.25	168.50	Roggenmehl	22.70	22.70
Maiz	170.50	—			

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Aug. (Schlusskurse).

	19.	20.		19.	20.
Rübsl loco	85 1/2	—	Reindl loco	89 1/2	—
Sept.	84 1/2	—	Sept.	36 1/2	36 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	—	Sept.-Dez.	86 1/2	—
Rübsl Tend. mitt.	—	—	Jan.-April	34	—
Raffin loco	53	—	Reindl Tend. stetig	—	—

Weiter: —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 19. Aug. (Telegramm.)

	19.	17.
Weizen per Okt.	11.47	—
Apr.	11.84	—
Maiz	—	—
Roggen per Okt.	9.53	—
Apr.	—	—
Weizen per Okt.	9.89	—
Apr.	10.11	—
Weizen per August	9.47	—
Maiz	7.61	—
Roggen per August	17.50	—

Weiter: (schw.)

Liverpooler Börse.

Liverpool, 20. Aug. (Anfangskurse).

	20.	19.
Weizen per Okt.	7 1/2	—
Dez.	7 3/4	—
Weizen per Sept.	6 1/2	—
per Okt.	4 11/2	—

Volkswirtschaft.

Die Haufe auf dem Deimarkt fängt allmählich an, bedeutend zu werden. Schlag auf Schlag erfolgen seit September vorigen Jahres die Preissteigerungen. Die leichtflüchtigen österrösischen Öle haben, auf den unerschöpflichsten Preis gerechnet, eine Erhöhung von ca. 80 Prozent erfahren und steigen weiter, zumal verschiedene Raffinerien für 1912 und 1913 andoverkauft sind. Die für die Industrie besonders wichtigen schweren russischen Öle sind seit Jahresfrist um volle 7 M. pro 100 Kilogramm gestiegen. Der führende deutsche Raffineriekonzern hat, wie der Verein deutscher Mineralölhändler e. V., Hamburg, Geschäftsstelle Krefeld, mitteilt, seine Notierungen um den gleichen Betrag erhöht und vermag kaum die Nachfrage zu befriedigen. Amerikanische Spindel- und Raschmühle steigen um ca. 4 M., Zylinderöle um 4 bis 9 M., je nach Sorte. Ob und wie weit den zunehmenden Verarbeitungsbestrebungen die Mitteldahl zu diesen enormen Preissteigerungen beitragen ist, läßt sich schwer sagen. Neben vorübergehenden Ursachen, dem Mangel an Landdampfern und der enormen Höhe der Frachttäge, sowie den Transportstörungen in den Karantänen ist als Hauptgrund die fortwährende Steigerung der Rohölpreise zu bezeichnen. Abgesehen davon, daß die Erzielbarkeit mancher wichtiger Bohrfelder nachzulassen beginnt, war die Nachfrage dauernd ungewöhnlich groß, was auf die zunehmende Verwendung von Heizölen zurückzuführen ist. Die anfangs geübten Hoffnungen, daß die Haufe nur vorübergehend sein würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Weitere Preissteigerungen werden erwartet.

Ueber die wirtschaftliche Lage in Deutsch-Südwestafrika schreibt die Verwaltung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika in ihrem Geschäftsbericht über das am 31. März beendete Rechnungsjahr u. a.: Der Handel in der Kolonie hat einen Rückgang erfahren. Manche kaufmännische Firmen haben sich zur Einstellung der Geschäfte veranlaßt. Unter der Formierung herrscht große Geldknappheit, und die Kreditverhältnisse sind unbestriedend. Der Wirtschaft ist durchweg sehr hoch. Die Verwaltung hofft aber im laufenden Jahre auf bessere Erfolge, da der scharfe Wettbewerb verschiedener Firmen nachgelassen hat.

Die Felder Maschinenfabrik vormals Dürr u. Co. in Bielefeld. Auf die Nachricht, daß die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich eine um 8 Prozent niedrigere Dividende verteilen würde, teilt die Verwaltung mit, daß die erwähnten Gerüchte auf Vorreden zurückzuführen sein dürften, denen die Verwaltung gänzlich fernstehe. Uebrigens sei es noch nicht möglich, etwas Bestimmtes über den Ausfall der Dividende zu sagen, da das laufende Geschäftsjahr erst Ende September zum Abschluß komme und vor dem Abschluß ein Ueberblick nicht auf möglich sei.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 17. Aug. (Drohbericht der American Lines Southampton.) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 10. August von New-York ab, ist heute vormittags hier angekommen.

New-York, 17. August. (Drohbericht der American Line Southampton.) Der Schnell-Dampfer „St. Paul“ am 10. August von Southampton ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Barentzen Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angelommen die Dampfer: „Prinz Eitel Friedrich“ am 17., 5 Uhr vorm., in Bremerhaven; „Richt“ am 18., 3 Uhr nachm., in Potsdam; „Bieten“ am 18., 3 Uhr vorm., in Fremantle; „Gustafsen“ am 17., in Adelaide; „Rhein“ am 18., 2 Uhr nachm., in Baltimore; „George Washington“ am 19., 4 Uhr um., in Bremerhaven; „Prinz Friedr. Wilh.“ am 19., 7 Uhr um., in Newport; „Hannover“ am 18., 8 Uhr nachm., in Valparaiso; „Rheinland“ am 17., 2 Uhr nachm., in Melbourne; „Nord“ am 16., 10 Uhr nachm., in Suva; „Prinz Ludwig“ am 17., 9 Uhr vorm., in Singapore; „Rochen“ am 18., 6 Uhr nachm., in Santos.

Abgefahren die Dampfer: „Hilow“ am 17., 9 Uhr vorm., in Gibraltar; „Coburg“ am 17., 7 Uhr nachm., in Vigo; „König Albert“ am 17., 1 Uhr nachm., in Newport; „Berlin“ am 17., 12 Uhr vorm., in Newport; „Schwarzhork“ am 17., 2 Uhr nachm., in Port Said; „Bremen“ am 18., 2 Uhr nachm., in Roulogne.

Verteilt die Dampfer: „Radar“ am 17., 8 Uhr vorm., in Aalborg; „Coburg“ am 19., 7 Uhr vorm., in Cuxhaven.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Ostendebestir Nr. 1. Angelommen am 17. August. Koffer „Oberheilm 1“ von Köln, 600 Td. Reis. Dessel „Egan 18“ von Rotterdam, 500 Td. Stidgut. Janders „Gutenfeld“ von Antwerpen, 1470 Td. Getreide. Salma „Hendel 22“ von Köln, 800 Td. Stidgut u. Getreide.

Ostendebestir Nr. 2. Angelommen am 17. August. R. Dede „Adonia 34“ von Dilldorf, 4000 Td. Stidgut. A. Hofmann „Mannheim 41“ von Dilldorf, 3500 Td. Kohlen. D. Biesang „Kau“ von Ruhrort, 15 200 Td. Kohlen. H. Kuhl „Jos. Etens 8“ von Stralsburg, 500 Td. Stidgut.

Ostendebestir Nr. 3. Angelommen am 20. August. Behrens „Albert“ von Ruhrort, 9750 Td. Reis. Schupert „D. Buchloh“ von Dilldorf, 15 200 Td. Kohlen.

Ostendebestir Nr. 4. Angelommen am 17. August. D. Koch „Arida“ von Dilldorf, 1521 Td. Stidgut. H. Gner „Kuna“ von Dilldorf, 1200 Td. Stidgut. Jaf. Neuer „Alb. Mülling“ von Dilldorf, 1354 Td. Stidgut.

Ostendebestir Nr. 5. Angelommen am 17. August. G. Hedhoff „Heinrich“ von Altona, 9210 Td. Kohlen.

Zuverlässig und mild ist bei chron. Magen- u. Darmleiden, Verschlingung, Gallenstein, Zuckerkrankh., Lebereid., Fettsucht, Gicht etc. die Wirkung der Karlsbader in Bad Mergentheim u. T. Versand von Wasser, Salz und Postkarten an Kunden. In haben in allen einisch. Geschäften. 2144

Vorkauf Mineral-Wassergetränk mit großer Knuschaft. Pferd, Wagen alles neu eingerichtet sofort billig zu verk. D. H. u. 4481 a. d. Exp. **Schlagerer** seit 1872 in Betrieb, 617, zu verkaufen. Offert. un. Nr. 870 Hauptpostk. Ludwigshafen. 462

Bleiben Sie ruhig bei dem Gebrauch von Korbholzeife auch wenn man Ihnen andere Schönheitsmittel als noch besser anpreisen sollte. Korbholzeife ist wegen ihrer allgemein anerkannten vorzüglichen Eigenschaften, basierend auf wissenschaftlicher Zusammenfassung, unerreicht. 50 Pfg. das Stück.

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette.
zu 3 bis 5 Pfg per Stück



Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
in allen gangbaren Typen,
stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 682, 980 u. 2032. O 4, 8-9.
Hauptvertretung der Osramlampe

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 19. August 1912.

	per 50 Kilo	Lebend- Schlachth- gewicht
Rinder	70 Stück	
1. Qual.	54-57	100-105 B
2. "	53-56	98-102
3. "	48-52	90-96
4. "	48-50	86-92
5. "	48-50	90-92
Stuten	60 "	
1. Qual.	47-48	85-90
2. "	45-47	84-88
3. "	50-52	96-100
Färden (Rühe)	888	
1. Qual.	46-49	89-94
2. "	38-45	80-86
3. "	35-37	72-78
4. "	29-30	60-66
5. "	00-00	— BZ.
6. "	63-66	105-110
7. "	60-63	100-108
8. "	57-60	95-100
9. "	51-54	85-90
Stuten	—	
1. Qual.	—	—
2. "	—	—
3. "	38-40	75-80
4. "	33-35	65-70
Schafe	34	
a) Stallmastschafe	—	
1. Qual.	—	—
2. "	—	—
3. "	00-00	00-00
4. "	00-00	00-00
5. "	66-67	85-88
6. "	67-68	86-87
7. "	67-68	86-87
8. "	61-63	78-80
Schweine	2166	
1. Qual.	—	—
2. "	—	—
3. "	—	—
4. "	—	—
5. "	—	—
6. "	—	—
Zugochse	—	000-0000
Arbeitspferde	64	300-1200
Pferde	40	zum Schlachten 80-280
Milchschafe	—	00-00
Perdel	—	00-00
Ziegen	9	8-18
Fleisch	—	0-0
Kammer	—	00-00

Zusammen 3650 Stück

Bemerkungen:
Handel mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, mit Rindern lebhaft, mit Vieren lebhaft.

Verantwortlich:
Für Druck und Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum.
Für Vertrieb, Provisores und Geschäftsleitung: J. D. Franz Rieger.
Für den Anzeigenteil und Geschäftsbesorgung: Fritz Joss.
Druck und Verlag der Dr. Goss'chen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: J. S. Julius Reber.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Neffe

Herr Leo Maas

im 60. Lebensjahre.

Mannheim, 19. August 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Hermine Maas geb. Bielefeld
Clara Reis geb. Maas
Paul M. Maas
Alfred C. Reis
Ruth Maas geb. Siegbert.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 21. August nachmittags 5 1/4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben treu-besorgten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Grossvater

Herrn Revisions-Aufseher

Carl Christian Beisel

heute Nacht 1 Uhr im Alter von 59 Jahren 11 Monaten nach längerem schwerem Leiden zu sich abzurufen.

MANNHEIM, Parkring 15, den 20. August 1912.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabetha Beisel Wwe.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Strohlieferung.

Wir vergeben die Lieferung von 2000 Zentner Maschinen-Deutschstroh

Todes-Anzeige.

Unerwartet schnell ist unser lieber

Walter

heute Nacht in Bad Mergentheim im Alter von 16 Jahren verschieden.

MANNHEIM, den 20. August 1912.

Familie Karl Scheffel.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 22. August, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 21. August 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher

Öffentliche Versteigerung.

Donnerst., 22. Aug. 1912 mittags 12 Uhr werde ich im hiesigen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 21. August 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher

Heirat

Geleitete Witwe, Anfang 40er, mit eigenem Haus (Weinwirtschaft) sucht mit Witwe od. älterem Mann

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 21. Aug. 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher

Vermischtes

Rechercheurin die in der Sage wäre, nach ihr zu erteilenden Beisungen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 21. Aug. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiher

Verloren

Goldenes Medaillon Manogramm A. Z. Montag abend verloren. Gegen Belohnung abgegeben

Läden

Metzgerei

Wesselsbühlstr. 60, vollständig eingerichtet.

Großer Laden

an 3 Schaufenstern 3 Zim., 1 Küche und Bad

Mannheim Planken 04,0 RUDOLF MOSSE Anwesen-Jahres für ständige Leistungen

Ein hochangesehen, erkl. Lebensversicherung-Gesellsch. mit Vertragsbedingungen in diesen Ländern und Verändern sucht für die Stadt Mannheim u. mehrere andere Städte tüchtige, gewissenh. Vertreter

Entlaufen

Fox, braun gefärbt, auf den Namen Max hörend, entlaufen

Stellen suchen

Comptoristin sucht Stellung, welche läng. Zeit auf Stadtkasse tätig war.

Mietgesuche

Best. Präfektin sucht sofort in gutem Hause möbl. Zimmer mit voller Pension.

Eleg. möbl. Salon und Schlafzimmer

In nur gutem Hause per 1. Sept. zu mieten gesucht.

Stellen finden

Vertreter in der Aussteuer- u. Volksversicherungsbranche routiniert.

Zur Anstufung

Mit 1. Oktober Dame oder Herr für Stenographie u. Schreibmaschine gesucht.

Zu vermieten

Eichendorffstr. 37 schöne 2 Zim.-Wohnung mit Küche und gross. Veranda.

Langenröderstr. 68

in eine schöne 1 Zim.-Wohnung in Bad Dilsig zu verm.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht von dem heute nach langem schwerem Leiden erfolgten Ableben meines Seniorchels,

Herrn Leo Maas

Kenntnis zu geben.

Derselbe hat seine Kraft über 40 Jahre meiner Firma gewidmet und an deren Entwicklung hervorragenden Anteil genommen.

Mannheim, 19. August 1912.

Moritz Maas.

Dresdner Bank Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken. Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000. Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

MUSGRAVES ORIGINAL DAUERBRAND-ÖFEN brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam ESCH & Co MANNHEIM

Von der Reise zurück Dr. V. Lion, Spezialarzt für Haut- und Hautleiden

Frauenleiden armen- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. Natur- und Lichthell-Verfahren

Rirschen- und Zwetschgenwasser Edelbranntweine Holzstrasse 19

Trinkeier, eingetragenes Warenzeichen. Schwarzwaldbaus, E 2, 45.

2 Piano Demmer, Ludwigshafen. 150 und 250 Mk.

Zu verkaufen

Gut erhalt. 4-kammiger elektrisch. Büfeler, (Bismarck) preisw. zu verkan.

Konzert-Flügel

für Vereine geeignet, zu verl. Mittelstr. 41, II. Et. 70587

Möbl. Zimmer

C7, II 2 Z. Gut möbl. 8. Hof od. bis 1. Sept. an sol. Herrn z. verm.

P 3, I, III, Planken

Elegant. Herrenzimmer (Waffen) u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu verm.

Otto Beckstr. 8, Offstadt

eleg. 4 Zim.-Wohnung u. 1 od. 2 gr. schön. Fremdenz. Mädchenk., Speisek., Bad, Was u. elektr. Licht u. sonst. Zubeh. auf 1. Okt. z. verm.

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger

In der Residenz u. im Herzogtum Braunschweig, dichtverbreitetes wirkungsvolles Zeitungsorgan.

Stellen finden

Auf das Direktionsbureau einer großen Versicherungs-Gesellschaft junger Mann gesucht.